Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 2 (1907)

Heft: 7

Artikel: Frau, Ehe, Erziehung im Sozialismus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Aktionäre werden auch nicht etwa unter der Anklage des Hochverrates in Untersuchungshaft gesteckt. Gott bewahre! Sie bleiben große geachtete Herren.

Ind an allen eidgenössischen oder kantonalen Festreden, bei allen Parlamentsreden und in allen für die Militärorganisation veranstalteten Abstimmungsversammlungen rufen diese reichen "Patrioten" auf zum Kampf gegen die vaterlandsseindliche Arsbeiterschaft. — Und die Dummen applandieren, alle Dummen sagen "ja!"

Gine Patriotin.

3m Sand herum.

Schüler-, Kranken- und Ersparniskassen bestehen schon seit einiger Zeit in Delsberg, Freiburg, Lausanne und sollen nun auch in der Primarschule von Pruntrut eingeführt werden.

Man stelle sich diese Einrichtungen etwa folgender-

maßen vor:

Fedes Kind bringt dem Lehrer wöchentlich 15 Cts., die dem ersteren auf einem auf den Namen lautenden Büchlein eingetragen werden. Sieden Rappen werden in Ersparnissen angelegt, acht Kappen sind für die Krankenversicherungskasse einzulegen. Die sieden Rappen wöchentlicher Ersparnisse, sowie eventuell weitere freiwillige Beiträge werden an den Zins gelegt und den jungen Leuten in ihrem 20. Ledensjahre zurückbezahlt. Im Krankheitsfalle erhält jedes versicherte Kind für die acht Kappen Beitrag während des ersten Monats der Krankheit täglich 80, während des zweiten Monats der Krankheit täglich Unterstützung, eine dreimonatliche Karenzzeit vorausgesetzt.

Diese Sache kann sehr viel Gutes wirken — sie kann die Kinder frühzeitig mit dem sozialen Gedanken vertraut machen, daß die Gemeinschaft der Gesunden aufzukommen hat für die

Aranken, die Leidenden.

Aber die Einrichtung hat ihre großen Mängel. — Chronische Krankheiten — also gerade Krankheiten der armen, schlechtgenährten Proletarierkinder — müssen überhaupt von der Versicherung ausgeschlossen werden. Warum? natürlich weil die Mittel sehlen — und weil alle diese mühsamen Versicherungsversuche nie ersehen können, was wir wirklich brauchten und was unser millionenverschleudernder Staat uns Müttern nicht geben will.

Eine Erziehungsversicherung für unsere gesunden und eine Verpflegungs = versicherung für unsere kranken Linder.

Aber unser Staat braucht unser Geld fürs Militär. Was gelten ihm unsere Kinder!

Achtung! Ihr alle, die Ihr zu viel verdient! Letzthin fand die Generalversammlung der Ebauche- Arbeiterinnen von Biel und Umgebung statt, und da hat es sich gezeigt, auf welch ordinäre Weise die Direktion der Uhrenfabrik Seeland, Wacht u. Eie. in Madretsch die Arbeiterinnen zwingt, sich fortwährend beträchtlichen Lohnherabsetzungen zu unterziehen.

Die Ebauche-Arbeiterinnen setzen einen bestimmten Teil des Uhrwerks zusammen. Sie sind sast alle Akkordarbeiterinnen und werden bezahlt nach dem

Hundert solcher zusammengesetzter Teile.

Nun erlitt eine der Arbeiterinnen eine Lohnreduktion von 3 Franken auf dem Hundert; das bedeutet den Verlust des vierten Teiles des Lohnes. Die Arbeiterin geht aufs Bureau und reklamiert. Man antwortet ihr, sie sei eine Lügnerin, man habe nie so viel bezahlt. Als sich nun die Arbeiterin auf ihr Lohnbüchlein berief, um die Wahrheit ihrer Worte und die Tatsache der Lohnreduktion zu beweisen, hatte der Unternehmer die Unverfrorenheit, ihr zu antworten:

"Gut! Wenn Sie per Hundert soviel erhalten haben, dann haben Sie 3 Fr. zu viel bekommen und hätten diese 3 Fr. auf's Bureau zurückbringen müssen!"

Wenn wir also nicht als Lügnerinnen und Gaunerinnen behandelt werden wollen, dann, liebe Genofsinnen, wollen wir unsern armen Unternehmern rechtzeitig und aus freien Stücken all das zurückbringen, was sie uns zu viel geben!

Genossenschaftlicher Milchvertrieb. Der Genossenschaftsrat des Allgemeinen Konsumdereins Basel bewilligte in seiner letzten Sitzung für den Bau eines neuen Milchgeschäftes an der Sempacherstraße in der Nähe des neuen Bundesbahnhöses die Summe von 615,000 Fr. Dazu kommen noch zirka 150,000 Fr. sür maschinelle Ginrichtungen. Die Reuanlage soll einen Tagesumsatz von 100,000 Liter Milch bewältigen können. Für den Betrieb sind Käume von 3570 Duadratmeter Bodensläche zur Versügung, während die bisher benutzten Känme nur 1028 Duadratmeter groß waren. Ein Antrag, die Bauten wenn nötig in Kegie zu erstellen und Unternehmer, die mit den Gewerkschaften in Konslitt liegen, von der Ausführung der Arbeiten auszuschließen, wurde mit 42 gegen 40 Stimmen angenommen.

Frau, Che, Erziehung im Sozialismus.

Indem der Sozialismus die Ursache aller Herrschaftsverhältnisse und Vorrechte beseitigt, bringt er auch der Frau die politische und gesellschaftliche Eleichberechtigung mit dem Manne und die Mögslichkeit naturgemäßer Entwicklung und ungehinderter Betätigung ihrer Kräfte und Fähigkeiten.

Erst mit der Beseitigung des Kapitalismus wers den Verbrechertum und Prostitution, die in ihm ihren Nährboden finden, als gesellschaftliche Erscheis

nungen verschwinden.

Die Che, in der bürgerlichen Gesellschaft eine Versorgungkanstalt und häufig genug bloß eine gesetzlich geschützte Form der Prostitution, wird ihres ökonomischen Charakters entkleidet und in der perstönlichen Zuneigung ihre sittliche Grundlage finden.

Aus diesen Chen wird ein gefünderes und ftar-

teres Geschlecht hervorgehen.

Die sozialistische Gesellschaft wird die Mittel besitzen, um die großen Probleme der Erziehung zu lösen. Indem sie aber Empfänglickeit und Berständnis für Kunst und Wissenschaft, für alles Schöne, Wahre und Gute im ganzen Volke fördert, gibt sie gleichzeitig aller künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit neue, heute ungeahnte Antriebe und Wirskungskreise.

(Aus dem Programm der fozialdemofr. Partei der Schweiz.)